

Wildbiologische Informationen zum Schwarzwild und daraus sich ergebende Bejagungsempfehlungen

Bei einer möglichen Vermehrungsrate von bis zu 300% besitzt das Schwarzwild ein enormes Vermehrungspotenzial. Dieses muss realisiert werden und Jagdstrategien müssen passend darauf abgestimmt werden. So reicht es bei weitem nicht aus, eine möglichst hohe Strecke zu erreichen, denn Schwarzwildrotten leben mutterorientiert und haben ein soziales Gefüge. Wird dieses zerstört, können bereits geringe Schwarzwildbestände erheblichen Schaden anrichten. Wissenschaftliche Untersuchungen und regelmäßige praktische Beispiele zeigen, dass der Hauptzuwachs bereits aus der Altersklasse der Frischlinge selbst hervorgeht. Man kann davon ausgehen, dass ca. 80 % der weiblichen Frischlinge, die selbst noch unter 12 Monaten Lebensalter liegen, bereits selber wieder frischen und damit Nachwuchs zur Welt bringen. Dabei wiegen sie häufig selber nicht mehr als 30 kg.

Wenn man dieses Phänomen betrachtet, muss festgestellt werden, dass in der Altersklasse der Frischlinge der „Motor der Population“ läuft und das auf Hochtouren. Es ist deshalb von hoher Wichtigkeit, dass dieses bei der Bejagung unbedingt berücksichtigt wird.

Deshalb muss bereits in der Frischlingsklasse sehr intensiv gejagt werden und jede Möglichkeit dazu genutzt werden, denn ein verpasster Frischlingsabschuss kann in der Altersklasse der Überläufer und adulten Tiere nicht mehr tierschutzgerecht nachgeholt werden. Ein intensiver Abschuss dieser Frischlinge verringert den Bestand nachhaltig und sorgt außerdem für eine entsprechende Vergrämung auf den Flächen, so dass sich dadurch der Überläuferabschuss außerhalb der regulären Jagdzeit weitgehend erübrigt. Außerdem besteht bei einer Verlängerung der Jagdzeit zusätzlich die große Gefahr, dass versehentlich Überläuferbachen erlegt werden die i.d.R. Frischlinge führen, da meistens bei ungünstigen Lichtverhältnissen gejagt wird.

Zur nachhaltigen Reduktion und damit einhergehend auch zur Verminderung von Wildschäden muss aber jede Gelegenheit genutzt werden Frischlingsabschüsse zu tätigen, auch auf kleine Frischlinge. Die Frage der Wildbretverwertung kann dadurch Rechnung getragen werden, dass gemäß §19 (1) 5. LJG NRW die „kleine Kugel“ (Rehwildkaliber) auf gestreifte Frischlinge erlaubt ist.

Ein verantwortungsvoller und damit tierschutzgerechter Bachenabschuss ist nur in sehr begrenzten Einzelfällen überhaupt möglich, nämlich nur bei der ruhiger Beobachtung der Rotte anlässlich der Einzeljagd, bei ausreichenden Lichtverhältnissen und meistens nicht vor November. Eine Freigabe von Bachen anlässlich von Drückjagden oder bei der Mondjagd kann deshalb nicht tierschutzgerecht sein.

Auch die hohe Zahl von Abschüssen in der Klasse der Überläuferkeiler hilft im Endergebnis nicht weiter, da sie populationsdynamisch zu vernachlässigen sind und leider immer wieder vom dringend notwendigen Frischlingsabschuss ablenken. So lässt sich in Schwarzwild-Problemregionen(-revieren) immer wieder feststellen, dass die Frischlingsquoten von geforderten mindestens 70 % (besser 80 %) bei weitem nicht erreicht werden, aber die Anzahl der erlegten Überläuferkeiler sehr hoch ist.

Projekt „Beratender Berufsjäger NRW“

Peter Markett, Ostdorfstraße 6, 59069 Hamm

Tel.: 02381-540688 Fax: 02381-541265 Mobil: 0175-2447285 Mail: peter-markett@t-online.de

Damit ist vorgegeben, dass der Bestand insgesamt weiter ansteigt und der wichtige Nachschub der Überläuferkeiler in die Altersklasse der Keiler stark dezimiert wird. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass NRW eine Schonzeit der Überläufer und adulten Stücke hat, die gerade diesen Umständen Rechnung trägt.

Neben der gezielten Auswahl der zu erlegenden Stücke ist es von sehr großer Bedeutung, dass die angewandten Jagdmethoden effektiv sind. Insbesondere in Mastjahren, wie z.B. in NRW im Herbst 2015 und auch 2016 nehmen die Sauen naturgemäß lieber in den Altholzbeständen Fraß auf, anstatt die Kirrungen aufzusuchen. Setzt man nun jagdstrategisch nur auf die Kirrjagd um die nötige Strecke zu erzielen, wird man dieses Ziel hoher Jagdstrecken sicher nicht erreichen.

Es müssen vielmehr Jagdmethoden angewandt werden, die unabhängig vom jeweiligen Fraßangebot zu hohen Strecken führen können. Das sind in der Regel gut organisierte Drück-/Bewegungsjagden. Werden diese dann noch revierübergreifend organisiert und durchgeführt liefern sie die entsprechenden Streckenzahlen. Eine verbindliche Absprache der teilnehmenden Reviere über Ablauf und Freigaben runden die Organisation ab. So ist man mit jagdhandwerklichen Methoden in der Lage, in kurzer Zeit hohe Strecken zu erzielen, die dem Anspruch einer tierschutzgerechten Regulation auch gerecht werden.

In diesem Zusammenhang soll nochmal auf das Projekt: „Beratender Berufsjäger NRW“ hingewiesen werden. In Rahmen des Projektes können Informationsveranstaltungen unterstützt sowie fundierte Beratung vor Ort angeboten werden.

Kontakt Projekt „Beratender Berufsjäger NRW“

Peter Markett, Wildmeister
Ostdorfstraße 6
59069 Hamm

Tel.: 02381-540688
Fax: 02381-541265
Mobil: 0175-244 72 85
Mail: peter-markett@t-online.de